

Kurt Lanz, 80, erzählt aus seinem Leben : "Die Forschungsgebiete kommen aus meinem Gedächtnis"

Autor(en): **Leuenberger, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **81 (2010)**

Heft 6: **Aus dem Leben gegriffen : Biografiearbeit in Theorie und Praxis**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-805499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kurt Lanz, 80, erzählt aus seinem Leben

«Die Forschungsgebiete kommen aus meinem Gedächtnis»

Seit zehn Jahren lebt der ehemalige Hilfsgärtner Kurt Lanz im Alters- und Pflegezentrum Le Manoir in Gampelen BE. Dort entwickelte der geistig leicht behinderte Mann ein bisher unbekanntes Talent: Er begann intensiv zu zeichnen und zu malen.

Aufgezeichnet von Beat Leuenberger

«Mein Name ist Kurt Lanz, Kunstmaler. Zum Zmittag hat es heute Spargeln gegeben. In meinem Zimmer stehen ein Spezialarbeitstisch und ein Rolli mit vier Rädern. Hauptsächlich brauche ich Bleistifte und Grafitstifte, möchte ich fast sagen, weil sie so gut zeichnen. Früher auch Kreide, aber Kreide ist nicht so gäbig. Die Hände werden klebrig. So habe ich nicht mehr die gleichen Fähigkeiten zum Malen. Jetzt male ich mit Farbstiften. Schwarz ist ein ganz gäbiger Stift, der gut zeichnet.»

«Früher lebte ich bei den Eltern in Bern und später mit der Mutter in Erlach. Der Vater war Kaminfeger von Beruf. Zur Schule ging ich im Friedbühl- und im Sulgenbachschulhaus in Bern. Ich habe eine Schwester. Sie ist drei Jahre älter als ich. Gewohnt haben wir am Sulgenauweg. Dort hat es mir gefallen. Nur: viel Verkehr drumherum. Bevor ich von zuhause wegkam, machte ich einen Krankenpflegekurs, so wie man es im Heim macht. Dann arbeitete ich auf dem Gartenbau als Landschaftsgärtner.»

«In Erlach unterhielt ich einen Velopark. Einen Drei- und einen Siebengänger hatte ich. Und Jonathan, den 21-Gänger – ein Rennvelo. Hier im Heim fahren wir mit dem Seniorenclub alle vierzehn Tage aus, manchmal durchs Seeland, ein paar Mal auch schon um den Murtensee.»

Beim Bahnhof auf hundert

«Ich kann es nur in kurzen Zügen sagen, wie es früher war. Drei Hunde hatten wir, einen Jagdhund, einen Sennenhund und nochmals einen Sennenhund. Mit ihnen ging ich Tag für Tag spazieren. Während des Spazierens zählte ich. Beim Bahnhof war ich auf hundert.

Die Eltern waren beide lieb. Ich musste einfach folgen. Die Schwester war auch ganz lieb. Manchmal streng. Manchmal hatte sie Recht, manchmal ich. Im Allgemeinen kamen wir gut miteinander aus.»

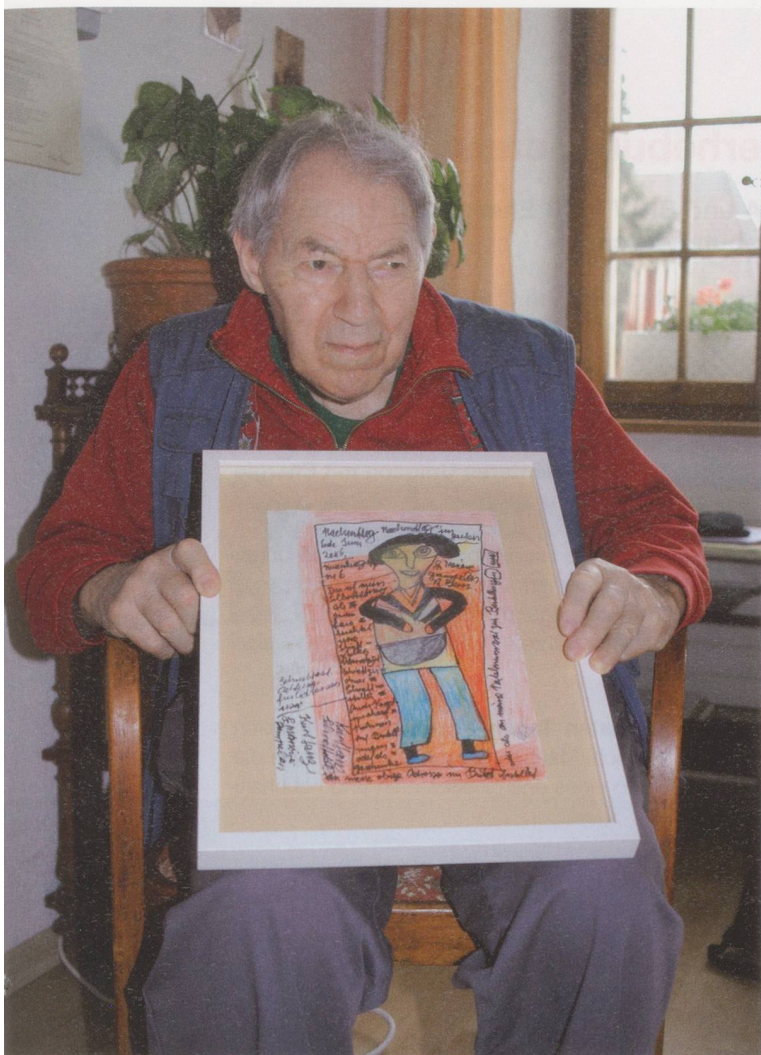
«Mit dem Zeichnen und Malen begann ich, als ich drei Wochen ins Spital musste nach Aarberg. Das war im Jahr 2000, glaube ich. Es hatte mit dem Rücken zu tun. Die strenge Arbeit war einfach mühsam. Mit den Schmerzen ist es bis jetzt nicht so schlimm. Aber die Form hat nachgelassen. Ich habe den geraden Rücken fast verloren. Er ist krumm geworden. Früher hatte ich einen ganz geraden Rücken.

Das Bett hier im Heim ist viel zu weich. Fürchterlich weich. Seit gestern habe ich eine Einlage unter die Matratze bekommen. Jetzt liege ich bequem, habe einen ruhigen Schlaf. Von gestern auf heute habe ich gut geschlafen.»

«Die Arbeit auf dem Gartenbau war ganz gehörig hart. Hart und streng. Aber ich hatte den Beruf wahnsinnig gern. Darf ich sagen, wie ich Gärten baute? Fünf Dinge gehören dazu: die Planung, die Gestaltung, die Ausführung, das Setzen, das Ebnen. Es darf keine Steine mehr haben, sonst verschlägt es das Messer in der Mähmaschine.»

Musik macht gesund und fröhlich

«Gerne würde ich den Dällebach Kari malen. Wie soll ich beginnen, damit ich wieder in Schwung komme? Das Zimmer hier ist neu für mich. Ich habe es vor zwei Monaten bezogen.



Kurt Lanz mit einem seiner Werke: «Ist es ein Selbstbildnis? Es wird schon sein. Ich habe es einfach gemalt.»

Foto: Beat Leuenberger

Um es einzuräumen und zu gestalten, brauche ich Zeit. Im alten Zimmer hatte ich viel zu wenig Licht. Jetzt muss ich wieder in Schwung kommen. Richtig anfangen, praktisch schaffen. Schablonen machen, Konturen machen, grundieren. Nass male ich lieber nicht, das geht nicht grad so gut. Ich muss ein neues Arbeitsprogramm aufstellen, dann habe ich die Spur wieder im Kopf. Aber mir fehlt die Zeit. Am Nachmittag höre ich Musik. Ich habe einen ganz guten Radio. Musik macht mich gesund, froh und fröhlich. Am Abend um fünf Uhr räume ich zusammen, schliesse den Radio in den Schrank. Sie könnten etwas kaputt machen daran, wenn sie das Zimmer putzen.»

«Ich komme nicht mehr vorwärts. Am Morgen kann ich gar nichts machen. Es reicht für nichts. Ich bin am Hocken und höre Musik. Auch nach dem Mittagessen höre ich wieder Musik. Dabei bin ich permanent am Schaffen im Kopf, suche und forsche nach guten Ideen. Die Forschungsgebiete kommen aus dem Gedächtnis. Das Bild, das ich in den Händen halte? Ist es ein Selbstbildnis? Es wird schon sein. Ich habe es einfach gemalt.»

«Gestern dachte ich wieder an den Dällebach Kari. Der hat eine Nähmaschine in der Aare versenkt. Den könnte ich malen. Dort ist der Start. Ich muss ein Ziel vor Augen haben. Mit was soll ich anfangen, wenn ich am Montag wieder richtig mit Schaffen beginnen will? Ich mache immer Testzeichnungen, weil ich nicht sicher bin, ob den Leuten gefällt, was ich male. Man könnte es noch ändern.»

Raclette zum 80. Geburtstag

«Ich kann in fünf Sprachen zählen. Woher kommt das, dass ich zählen kann? Ich weiss es nicht. Ist es einfach hier drin im Kopf. Wenn einer nicht zählen kann im Land, in das er geht, ist er verloren. Deshalb sage ich immer: Lernt zählen!»

«Hierher nach Gampelen kam ich im 2001. Doch, doch, mit den Augen geht es schon. Zum Lesen brauche ich eine spezielle Brille. Zum Zeichnen brauche ich sie nicht. Ohne Brille kann ich besser schaffen. Sie kommt mir nur in den Weg.»

«Achtung! Ich suche eine Freundin. Sie soll auch fünf Sprachen sprechen. Das ist wichtig. Ja, ja, hauptsächlich das. Ich bin schon im Südtirol gewesen, in Österreich, in Deutschland, in Schweden, in London, in Aberdeen. Das Beste ist aber, dass ich mit dem Vater vierzehn Tage in Wien verbracht habe. Das war schön. Das würde ich jedem empfehlen. Und Prag. Am Sonntag habe ich Geburtstag. Dann gibt es Raclette.» ●

Verwandschaft mit Adolf Wölfli

Die erste Ausstellung mit Werken von Kurt Lanz organisierten Familienangehörige aus Anlass seines 80. Geburtstages. Aus der umfangreichen Sammlung von Zeichnungen und Skizzen wurden im Alters- und Pflegeheim Le Manoir in Gampelen BE vom 1. bis am 16. Mai rund 40 Exponate gezeigt und Skizzenbücher aufgelegt.

Die Arbeiten von Kurt Lanz, zum Teil auf Tischsets und Kartons gemalt, stehen in bester Tradition der «Art Brut», der autodidaktischen Kunst von Laien, Kindern und Menschen mit geistiger Behinderung. Besonders die um seine liebevoll gezeichneten Objekte herum angeordneten Texte zeigen eine Art Wahlverwandschaft mit dem bekannten Künstler und Psychiatriepatienten Adolf Wölfli.

Der Künstler

Kurt Lanz wurde am 16. Mai 1930 in Bern geboren. Der ehemalige Hilfgärtner lebt seit rund zehn Jahren im Alters- und Pflegeheim Le Manoir in Gampelen BE.

Druckgrafische Edition

Zur Ausstellung erschien eine druckgrafische Edition mit Werken von Kurt Lanz als Glückwunsch- und Postkarten. Diese Drucke können auf der Website info@kurt-lanz.ch bestellt werden.